

PodC JLL Episode 371

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 371: Eine Heilung in zwei Schritten (Markus 8,22-26)

Markus 8,22-26: Und sie kommen nach Betsaida; und sie bringen ihm einen Blinden und bitten ihn, dass er ihn anrühre. 23 Und er fasste den Blinden bei der Hand und führte ihn aus dem Dorf hinaus; und als er in seine Augen gespien (und) ihm die Hände aufgelegt hatte, fragte er ihn: Siehst du etwas? 24 Und er blickte auf und sagte: Ich sehe die Menschen, denn ich sehe sie wie Bäume umhergehen. 25 Dann legte er wieder die Hände auf seine Augen, und er sah deutlich, und er war wiederhergestellt und sah alles klar. 26 Und er schickte ihn nach seinem Haus und sprach: Auch nicht ins Dorf sollst du gehen!

Betsaida liegt am Nordostufer des Sees von Genezareth. Der Name bedeutet „Haus des Fischens“. Drei Jünger kommen von hier: Petrus, Andreas und Philippus (Johannes 1,44).

Die Geschichte, die sich hier zuträgt, ist erst einmal gar nicht so ungewöhnlich. Jesus heilt einen Blinden. Nicht der erste und es wird auch nicht der letzte sein. Auch dass Jesus aus dem Dorf hinausgeht, weil er nicht will, dass alle mitbekommen, wie er den Blinden heilt, ist nichts Besonderes.

Außergewöhnlich an dieser Heilung ist zum einen die Methode, Jesus spuckt in die Augen des Blinden und legt ihm die Hände auf, und zum anderen ist ganz auffällig, dass der Blinde zwar nach dem Händeauflegen etwas sieht, aber noch nicht wirklich gut sehen kann. Jesus fragt ihn: *Siehst du etwas?* Und der Mann antwortet: *Ich sehe die Menschen, denn ich sehe sie wie Bäume umhergehen.* Vielleicht würden wir formulieren: „Ich sehe schon die Menschen, aber sie sind verschwommen, mehr wie Farbflecken, die sich bewegen. Einzelheiten kann ich nicht erkennen!“ Und dann tut Jesus, was er noch nie getan hat. Er legt dem Mann noch einmal die Hände auf die Augen und erst dieses erneute Händeauflegen ist in punkto Heilung dann der Durchbruch: *er sah deutlich, und er war wiederhergestellt und sah alles klar.*

Was soll diese Geschichte hier an dieser Stelle?

Fangen wir mit einem Hinweis an. Wenn es sich bei den Evangelien um eine

Erfindung der frühen Kirche handeln würde, also wenn es den Christen darum ginge, aus Jesus einen Wunderheiler zu machen, dann wäre diese Heilung nicht berichtet worden. Ein Wunderheiler, der zwei Anläufe braucht? Das ist nicht gerade ein Aushängeschild für seine überragenden Fähigkeiten. Übrigens kann man dasselbe auch für seinen Aufenthalt in Nazareth sagen. Niemand, der aus einem normalen Rabbi einen Wunderheiler machen will, der schreibt über ihn:

Markus 6,5: Und er konnte dort kein Wunderwerk tun, außer dass er wenigen Schwachen die Hände auflegte und sie heilte.

Das nur als Hinweis. Es ist ein Indiz für die Authentizität der Jesus-Berichte, dass auch solche Ereignisse aufgenommen wurden, die Jesus als Heiler in einem vermeintlich weniger guten Licht erscheinen lassen. So ist das halt mit Tatsachenberichten. Sie spiegeln wieder, was passiert ist, nicht unbedingt, was wir erwarten würden.

Und hier an der Stelle, wo ein Blinder kommt, um geheilt zu werden... ganz ehrlich... das hatten wir schon so oft... wir erwarten förmlich, dass er ihn schwuppdwupp heilt. Oder? Das ist doch, was der Messias tut. Oder?

Jesaja 35,5: Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet.

Und dann kommt es doch ganz anders!

Drei Dinge unterscheiden diesen Heilungsbericht von der Norm.

Erstens wird ausführlicher beschrieben, was Jesus tut. Er spuckt in die Augen des Blinden und legt ihm die Hände auf. So eine genau Beschreibung und die Verwendung von Speichel ist selten (Markus 7,33; Johannes 9,6).

Zweitens fragt Jesus nach, ob der Geheilte sehen kann. Nur in diesem einen Fall versichert sich Jesus des Erfolgs! Er fragt sonst nie nach, sondern geht einfach davon aus, dass der Vater ihn erhört hat. Und das ist auch logisch, wenn wir uns vor Augen halten, dass der Herr Jesus an anderer Stelle sagt, dass er nur tun kann, was er den Vater tun sieht (Johannes 5,19). Wenn er hier also nachfragt, dann vermutlich nicht, um sich selbst des Erfolgs zu versichern, sondern damit die Umstehenden begreifen, dass der Blinde noch nicht völlig geheilt war. Wenn der Herr Jesus nur das tut, was Gott tut (Johannes 5,19), dann wollte Gott selbst hier auf besondere Weise heilen. Und es war ihm wichtig, dass die Jünger nicht einfach nur sehen, dass Jesus dem Mann noch einmal die Hände auflegt, ohne so recht zu wissen, warum er das tut. Sie sollten aus *seinem* Mund hören, dass er noch nicht klar sehen kann. Sie sollten begreifen, dass diese Heilung hier eine graduelle war. Erst ein bisschen was sehen und dann ganz deutlich sehen.

Drittens betont die Erzählung die Vollständigkeit der Heilung. Statt einfach nur zu sagen: Und er konnte wieder sehen, wird betont formuliert: *und er*

sah deutlich, und er war wiederhergestellt und sah alles klar. Drei Mal dieselbe Aussage.

Drei Unterschiede zwischen einer „normalen“ Blindenheilung und den Ereignissen vor Betsaida. Es geht um das, was Jesus tut, es geht um eine Heilung, die Zeit braucht, und es geht um das Vollständig-Sehen-Können.

Zurück zu unserer Frage: Was soll diese Geschichte hier?

Antwort: Sie ist eine Einleitung in das, was kommt. Sie ist so etwas wie eine Gegenstandslektion für die Jünger. Vor allem wahrscheinlich für Petrus. Wenn wir nämlich weiterlesen, dann kommt als nächstes eine Episode, die in meiner Bibel mit „Das Bekenntnis des Petrus“ überschrieben ist. Es geht, wenn wir weiterlesen um die Frage, wie die Jünger über Jesus denken. Und wir werden sehen, dass die Jünger ein wenig wie der Blinde sind. Sie haben schon Heilung erfahren, können etwas sehen, begreifen, dass ihr Rabbi der Messias ist, aber sie können trotzdem noch nicht völlig klar sehen. Für sie ist der Messias immer noch eine *politische* Retterfigur. Die Idee, dass der Messias für die Sünden der Menschheit sterben muss,... dass er leiden wird, verworfen wird, sterben und auferstehen wird... das sehen sie nicht. Die Jünger sind wie der Blinde nach dem ersten Heilungsschritt. Sie können schemenhaft begreifen, dass Jesus der Messias ist, aber sie brauchen noch eine Berührung mit der Wahrheit, um völlig klar zu sehen.

Auch für uns ist das auch ein wichtiger Punkt. Auch wir sehen geistliche Zusammenhänge nicht von Anfang an völlig klar. Geistliches Leben hat viel damit zu tun, dass wir offen dafür bleiben, geistliche Zusammenhänge immer besser zu verstehen. Jedes Mal, wenn wir in der Bibel lesen und über die Bibel nachdenken, ist es so als würde Jesus uns die Hände auflegen, damit die Augen unseres Herzens ein wenig besser sehen können. Wir werden das merken: Jesus freut sich über all die Dinge, die wir schon verstanden haben, aber genau so wünscht er sich auch, dass wir nicht da stehen bleiben, wo wir in punkto Gottes-Erkenntnis gerade stehen. Es geht ihm darum dass wir geistlich wie der Blinde, deutlich sehen, wiederhergestellt werden und alles klar sehen.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Denke darüber nach, wie offen du für neue Sichtweisen auf alte biblische Themen bist.

Das war es für heute.

Ich weiß, dass meine Internetseite Frogwords.de unübersichtlich ist, aber vielleicht lohnt es sich, doch ein wenig darin zu stöbern.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN